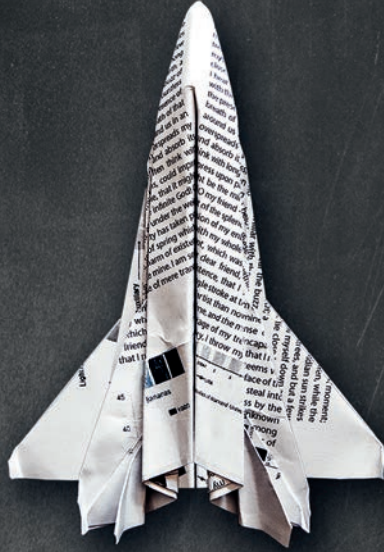


BASTIAN KÄSTNER



ABENTEUER MACHER

ENTDECKE DEINE LEIDENSCHAFT UND
WACHSE ÜBER DICH HINAUS

Leseprobe

SCM

»Echte, nachhaltige Macher lernen ihr Handwerkszeug indem sie bewusst lernendes Management mit ehrlicher Leidenschaft verbinden. Bastian Kästner bringt es präzise und leicht verständlich auf den Punkt!«

Klaus Jost, lgj. Präsident der Intersport International Corp.



Bastian Kästner, Jahrgang 83, studierte Internationales Management und ist Inhaber der Kommunikationsagentur MARKENWERT. Er coacht Führungskräfte in ihrer Unternehmensentwicklung und engagiert sich als Dozent und Speaker. Der passionierte Mountainbiker und bekennende Christ lebt mit seiner Frau und seiner Tochter in Dortmund.

Wie viel Macher
steckt in dir?

Steve Jobs, Elon Musk, George Lucas – große Namen, große Unternehmer, große Macher. Was zeichnet einen Macher aus? Bastian Kästner bringt es auf den Punkt: Strukturierte Leidenschaft! Der gefragte Unternehmer kennt die Wucht des nächsten Motivationschubs, die Energie, die eine Idee freisetzt und entfernte Ziele greifbar macht. Er weiß: Wer Leidenschaft sinnvoll strukturiert, wächst über sich hinaus. Das gilt für Führungskräfte genauso wie für Sportler oder das Ehrenamt. Bastian Kästner zeigt, wie man Leidenschaft gezielt einsetzt, um das eigene Potenzial erfolgreich und gesund zu entfalten.



**Abenteuer Macher –
Hörbuch (MP3)**
395.963 **€D 19,99***
€A 20,40*/CHF 30,-*



Bastian Kästner
Abenteuer Macher
Entdecke deine Leidenschaft
und wachse über dich hinaus
Geb., 13,5 x 21,5 cm, 304 S.,
Zweifarbig mit Schutzumschlag
395.890 **€D 19,99**
€A 20,60*/CHF 30,80*



Vorwort



**Den Kompass
ausrichten**



**Der steinige
Weg lohnt**



**Ungeduld hilft
der Ausdauer**



**Das Beste
kommt noch**



**In Euphorie
schwimmen lernen**



**Fördern, fordern,
überfordern**



**Leidenschaft
entfachen**



**Nicht jeder Wurf
muss treffen**



Anmerkungen





**Pläne müssen
leben**



**Großdenken
erfolgreich umsetzen**



**Selbst, ständig
und frei**



**Thinking out
of the box**



**Kleinigkeiten
bewegen Großes**



**Die Sehnsucht
als Ziel**



**Nichts ist
selbstverständlich**



**Gedanken zum
Schluss**



Dank

Gesprächspartner: Mikel Graf // Thomas Härry //
Daniele Rizzo // Florian Sitzmann // Bill Mockridge //
Jens Sembdner // Arne Völkel // Andreas Stein //
Peter Vogel // Gert Maichel // Martin Busker //
Frederic Klumpp // René Müller // Klaus Jost //

**Dieses Buch lädt zum
Querdenken ein. Es in-
spiriert, Gelerntes auf
den Kopf zu stellen, um
über sich hinauszu-
wachsen, ohne den**

**Boden unter den Füßen
zu verlieren.**

**Mit strukturierter
Leidenschaft und
leidenschaftlicher
Struktur.**



Vorwort

*»Entdecken Sie den
Macher in sich!«*

Wenn ich Sie bitten würde, sich einen Macher vorzustellen, an wen würden Sie dann denken? Müssten Sie lange überlegen? Wäre es Steve Jobs? Leonardo da Vinci, Elon Musk, Martin Luther oder George Lucas? Vielleicht auch Jürgen Klopp oder Billy

Joel? Wenn wir an einen Macher denken, dann öffnen wir in unserem Kopf eine Schublade. Welche Schublade haben Sie geöffnet? Stand auf Ihrer auch so etwas wie: »Steht plötzlich erfolgreich im Leben, ist getrieben von genialen Gedanken, bis an die Zähne begabt und verändert die Welt«? Wenn Ihre offene Schublade ungefähr so betitelt ist, dann werden Sie dieses Buch mit Sicherheit spannend finden, denn diesen typischen Macher gibt es nicht.

Das Bild, das wir von Machern haben, ist häufig ein vergoldetes, eines, zu dem wir gern aufschauen. Dabei vergessen wir leicht, dass diese Gesichter, die uns von Fotos anstrahlen, Menschen sind wie Sie und ich. Träumer, Realisten, Spinner und vom Leben Gezeichnete. Es sind auch Menschen, die sich eher als unsicher denn als mutig beschreiben würden. Macher sind keine Helden.

Was einen Macher tatsächlich ausmacht, ist nicht sein Vermögen oder sein Einfluss. Was einen Macher ausmacht, schlummert genauso in Ihnen und mir. Denn hinter jedem Erfolg, den wir bei einem Macher beobachten, steht vor allem eines: strukturierte Leidenschaft. Das gilt für Sportler genauso wie für Unternehmer, Führungskräfte und Ehrenamtliche. Und das, obwohl emotionale Leidenschaft und sachliche Struktur auf den ersten Blick weit voneinander entfernt zu liegen scheinen. Beides miteinander zu verbinden und in Balance zu bringen, ist, was einen Macher ausmacht. Ein Macher verliert sich nicht in Träumereien und bleibt nicht in festgefahrenen Strukturen stecken. Er träumt gerade so viel, dass er die richtige Richtung erkennt, und strukturiert in dem Maße, dass er sich erfolgreich in diese bewegt. Das hat in erster Linie nichts mit besonderen Begabungen zu tun, welche die einen mit auf die Welt bringen und die anderen nicht. Denn wer die Ba-

lance aus Leidenschaft und Struktur gefunden hat und beides miteinander verbinden kann, arbeitet erfolgreich mit dem, was er hat. Er formt etwas Besonderes aus den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, eine Idee, die tatsächlich abhebt und ihn durch die Luft trägt wie ein einzigartiger Papierflieger.

Wer mit seinem Engagement etwas bewirken will, der entfaltet die beste Wirkung durch das Zusammenspiel von Leidenschaft und Struktur. Eine Wirkung, die Macher über sich hinauswachsen lässt und in eine Berufung hinein. Doch wie viel Herzblut ist im Alltag angemessen und wie viel Struktur tatsächlich nötig?

In »Abenteuer Macher« möchte ich Sie auf eine Entdeckungsreise einladen. Eine Reise, die ich in den letzten Monaten gemacht habe und die mich inspiriert und begeistert hat. Eine Reise, welche die Eigenschaften von Machern in den Fokus nimmt und auf der Sie spannenden Menschen begegnen werden, deren Tipps und Erfahrungen bereichernd sind. Eine Reise, die Ihnen voll bepackt eines zuruft: In Ihnen steckt ein Macher.

Entdecken Sie ihn!

Bastian Kästner, Sommer 2018



Den Kompass ausrichten

*»Was verstehen wir
unter Management und
Leidenschaft? «*

2013 habe ich eine Agentur für Markenpositionierung gegründet und gehe damit seitdem meiner Leidenschaft nach: Menschen dabei zu helfen, das Beste und Interessanteste der eigenen Arbeit für andere sichtbar zu machen. Innerhalb kürzester Zeit lern-

te ich die unterschiedlichsten Menschen kennen. Ich saß mit jungen Visionären zusammen und mit gestandenen Unternehmern. Dennoch dauerte es etwa drei Jahre, bis ich etwas Erstaunliches bemerkte: Jeder wollte so sein wie der andere. Die jungen Startups wollten so strukturiert sein wie die großen Etablierten und die gestandenen Unternehmer so leidenschaftlich wie die Neulinge. Gegensätze ziehen sich an, sagt man, und in diesem Fall auch zu Recht. Denn die jungen Visionäre haben genug Leidenschaft, um die ganze Welt zu bewegen, aber es mangelt ihnen häufig an der Erfahrung, um die spannenden Ideen in wachsende Strukturen zu gießen. Dem erfahrenen Unternehmer hingegen, dessen Strukturen schon erfolgreiche Umsätze bewegen, mangelt es nicht selten an Inspiration, an der Fähigkeit, Neues zu entdecken und innovativ am Puls der Zeit zu bleiben. Diese Gemeinsamkeiten, die auf den ersten Blick gar keine waren, fand ich faszinierend. Mit dieser Faszination im Blick machte ich mich auf die Suche nach Antworten. Haben Macher-Typen Gemeinsamkeiten, die für alle gelten, egal ob alt oder jung? Sind Macher besonders erfolgreich, wenn sie Leidenschaft und Struktur miteinander in Einklang bringen? Und wenn das zutrifft, welche Eigenschaften können wir dann ausbauen oder erlernen, um selbst über uns hinauszuwachsen? Mit diesen Fragen im Gepäck ging ich los und ich kam mit einem ganzen Koffer voller Antworten wieder, die ich in diesem Buch zusammengefasst habe.

Erkennen Sie sich in einer der oben beschriebenen Persönlichkeiten wieder? Damit meine ich nicht: Fühlen Sie sich jung oder alt, sondern: Sind Sie eher der leidenschaftliche Typ, der sich für das Ungewisse begeistert und dessen Motivation keine Grenzen kennt? Oder eher der strukturierte? Der Denker, der bereits im Kopf abwägt, bewertet und entscheidet? Beide haben ihre Berechtigung

genauso wie ihre Herausforderungen. Beide sind wichtig, egal ob es darum geht, mit sich selbst in Balance zu kommen oder mit anderen Menschen. Welcher Typ Sie auch sein mögen, Sie werden bereits erlebt haben, dass das andere Extrem nicht immer leicht zu fassen ist. Zu unterschiedlich sind manchmal die Perspektiven, aus denen Leidenschaft und Struktur auf eine gemeinsame Aufgabe blicken. Hier eine Balance zu finden, ist eine Herausforderung. Von einem Macher zu lernen und über sich hinauszuwachsen, bedeutet, beide Pole kennen- und schätzen zu lernen.

Bevor wir uns ins Abenteuer stürzen, sollten wir daher auf beide Pole einen Blick riskieren und mit dem einen oder anderen Vorurteil aufräumen. Wenn wir das Bild des Machers greifbar gestalten und von ihm lernen wollen, dann wäre nichts schlimmer, als mit zwei Klischees zu starten. Daher möchte ich zunächst die beiden Bereiche näher untersuchen.

Was ist eigentlich Leidenschaft? Wie entsteht sie? Was macht sie mit uns? Warum bleiben wir ohne sie oft hinter unseren Möglichkeiten zurück? Leidenschaft ist ein spannendes Thema. Hätte man mir vor ein paar Jahren gesagt, dass ich zu diesem Thema mal ein Buch schreiben würde, hätte ich nur ungläubig den Kopf geschüttelt. Allerdings war mir vor einigen Jahren auch nicht bewusst, wie stark Leidenschaft mein Leben prägt. Wie auch? Wir sprechen in der Regel nicht über unsere Leidenschaft. Wir Männer jedenfalls nicht. Wir sprechen über Hobbys. Wir sprechen über das, wovon wir Ahnung haben oder glauben Ahnung zu haben. Obwohl wir häufig Leidenschaft meinen, wenn wir über Hobbys und Zeitvertreib reden, nennen wir das Kind nur selten beim Namen. Der Grund, warum ich selbst lange Zeit mit dem Begriff nicht viel anzufangen wusste, lag an den Vorstellungen, die ich mit dem Be-

Leidenschaft kann gefährlich sein, unberechenbar und überwältigend.

griff verband. Leidenschaft wirkte auf mich sehr zerbrechlich, ungeschützt und stark gefühlsorientiert. Sie repräsentierte für mich Eigenschaften, die ein junger

Kerl nicht unbedingt als Erstes wählt, wenn er sich und seine Interessen beschreibt. Mit diesem Gefühl stand ich nicht alleine. Grund genug, um zu recherchieren, was Leidenschaft bedeutet und ob an meinen jugendlichen Vorbehalten tatsächlich etwas dran war. Das Lexikon der Psychologie definiert Leidenschaft folgendermaßen:

»Dranghafte, stark ausgeprägte Emotion, starke Begeisterung, manchmal bis zur Besessenheit reichende Neigung zu einer bestimmten Person, Sache oder Aktivität.«¹

Diese Definition wirkt alles andere als weiblich, zart oder zerbrechlich. Aber einen wirklich gesunden Zustand scheint der Begriff Leidenschaft auch nicht zu beschreiben. »Dranghaft«, »manchmal bis zur Besessenheit«, klingt nicht gerade ungefährlich und im Hinblick auf den Einsatz im Beruf auch nicht wirklich ratsam. Wer kann im Team schon »stark ausgeprägte Emotionen« gebrauchen? Auch wäre es katastrophal, würde man Budgetfragen, Personal- oder Strategieentscheidungen von »dranghaftem« Tun steuern lassen. Ich musste die Definition erst einmal sacken lassen. Doch letztlich blieb mir nichts anderes übrig, als festzustellen, dass Leidenschaft gefährlich sein kann, unberechenbar und überwältigend. Wahrscheinlich ist das einer der Gründe, weshalb die sachliche Wirtschaftswelt in ihrer Etikette gern auf leidenschaft-

liche Ausbrüche verzichtet. Aber muss es denn wirklich so weit kommen?

Damit die »gefährliche« Leidenschaft uns keinen Strich durch unsere sachliche Rechnung macht, sollte sie vor allem eines sein: gezähmt. Oder besser gesagt: strukturiert. Sportler brechen Weltrekorde aufgrund ihrer Leidenschaft. Musiker bewegen Emotionen dank der Leidenschaft für den richtigen Klang. Kreative Berufe im Allgemeinen leben von der permanenten Suche nach Leidenschaft, um sich von ihr tragen zu lassen. Struktur ist für Leidenschaft wichtig. Aber sie muss gemanagt werden. Ein Sportler würde sich permanent verausgaben, würde er seine Leidenschaft nicht zügeln. Ein Musiker würde ohne die Struktur von Tonart, widerkehrenden Harmonien und eingängigen Texten keinen Ohrwurm landen. Leidenschaft ist wichtig. Essenziell sogar. Allerdings nur in strukturiertem Maße.

Leidenschaft scheint in ihrem Kern also weder etwas mit weiblicher Sanftheit zu tun zu haben noch mit eintönigen Gefühlen. Ganz im Gegenteil: Sie ist aufregend. Von etwas »besessen zu sein« bedeutet schließlich, nicht anders zu können, als sich einer Sache ganz hinzugeben, loyal zu sein und sich auch durch schwierige Zeiten zu dem »hindurchzuleiden«, wofür das leidenschaftliche Herz schlägt.

So »unmännlich«, wie ich den Begriff Leidenschaft früher empfunden habe, ist er also gar nicht. So »fraulich« jedoch auch nicht. Als Mann interessierte mich, wie wir Kerle Leidenschaft nun verstehen sollten. Um es mit den Worten von Danny Fresh zu sagen, schaute ich daher »im Netz nach, was wir gerade denken«. Zu meiner Überraschung landet man bei »Leidenschaft Mann« fast ausschließlich bei Themen romantischen Ursprungs. Als Kerl hät-

te ich in etwa Folgendes erwartet: »die Fußballweltmeisterschaft«, »Autos richtig pflegen« oder »Angeln für Abenteurer«.

Während ich mir gleichermaßen irritiert wie schmunzelnd die zahlreichen Suchergebnisse ansah, lernte ich von dem, »was wir alle denken«, vor allem zwei Dinge:

- 1. Leidenschaft hat fast ausschließlich etwas mit Sex oder Liebesbeziehungen zu tun.*
- 2. Männer haben damit ein ganz großes Problem, das man unbedingt reparieren muss.*

Ist das tatsächlich das Bild, das wir von Leidenschaft haben? Natürlich ist eine Google-Suche keine gängige Untersuchungsmethode, aber dass die Ergebnisse so weit von der eigentlichen Definition abweichen würden, hätte ich nicht gedacht.

Ich fragte mich, ob die Männer in meinem Umfeld wohl ähnlich darüber dachten, und rief kurzerhand fünf meiner Freunde an. Auf die Frage, was ihnen zum Thema »Mann und Leidenschaft« als Erstes in den Sinn kommt, erhielt ich fünf Antworten, die mich erleichterten. Herzblut, Ausdauer, Hingabe, Spaß, Freizeit. »Passt«, dachte ich. Oliver, der Letzte mit dem ich telefonierte, bemerkte meine Zufriedenheit und hakte nach. Ich erzählte ihm von den Suchergebnissen, die den Eindruck vermitteln, Leidenschaft würde immer etwas Sexuelles bedeuten. Er lachte und meinte: »Dann frag doch mal die Frauen, was sie denken.«

Gesagt, getan. Und raten Sie mal, welche Begriffe die fünf Frauen nannten? Gefühlvoll, zärtlich, Sex, Spanier und noch einmal Sex. Meine unprofessionelle Schlussfolgerung aus dieser gar nicht repräsentativen Umfrage: Nur Frauen benutzen das Internet.

Ein zweites Fazit lautet: Leidenschaft ist in der Tat ein Begriff, den man nur schwer greifen und ganz unterschiedlich auffassen kann. Man kann ihn nicht in die Grenzen von nur einer Definition pressen, dafür ist Leidenschaft einfach zu leidenschaftlich. Wenn Sie Ihre Leidenschaft also nicht leicht greifen, beschreiben oder strukturieren können, dann sind Sie in guter Gesellschaft. Leidenschaft ist etwas höchst Persönliches. Etwas, das man nicht unbedingt vor sich herträgt und zur Schau stellt.

Vielleicht ist echte Leidenschaft deshalb so selten sichtbar. Und doch gibt es eine Leidenschaft, die weit verbreitet und akzeptiert ist, ich nenne sie »Leidenschaft light«. Leidenschaft light ist das Hobby, das Sie nach Feierabend ausüben, bis Ihre Partnerin oder Ihr Partner Sie daran erinnert, den Müll rauszubringen. Leidenschaft light ist etwas, das genau zwischen beruflicher und privater Verpflichtung seinen Platz findet. Sie ist sicherlich auch das, was zwischen Beruf und familiären Verpflichtungen als Erstes zurückstecken muss, wenn die Zeit knapp wird. Leidenschaft light wird niemandem gefährlich. Sie verändert jedoch auch nicht unser Leben.

Wer von seinem Leben mehr erwartet, einem konkreten Traum hinterherjagt oder sein Engagement erfüllter gestalten möchte, für den ist »light« bei der Wahl seiner Motivation die denkbar ungünstigste Variante. Wer etwas bewegen und über sich hinauswachsen möchte, der braucht »Leidenschaft pur«, die vermeintlich gefährliche Version. Die Form der Leidenschaft, die auch mal muskelspielend gegen das Hamsterrad tritt, die ausbricht und für das einsteht, was unserem Herzen wichtig ist, die dafür sorgt, dass wir mit Herzblut ein Stückchen mehr wagen und auch ein Stück mehr erreichen. Über diese abenteuerliche Leidenschaft möchte ich mit Ihnen in diesem Buch sprechen und sie gemein-

sam mit Ihnen strukturieren. Aber keine Angst. Diese Leidenschaft wird, wenn sie strukturiert wird, nur einem gefährlich: der leisen, trügerischen Stimme in unserem Kopf, die uns zuflüstert, dass wir zu nichts Besonderem fähig sind.

Leidenschaft zu strukturieren, ist notwendig, damit wir erfolgreich sind. Im Unternehmen sind Manager diejenigen, die Strukturen vorgeben. Daher könnte man auch sagen, Leidenschaft muss gemanagt werden. Dabei ist es sinnvoll, zunächst zu klären, was ich unter »managen« verstehe, damit wir in diesem Begriff auf der gleichen Welle schwimmen. Ähnlich wie bei dem Begriff »Leidenschaft« kann man sich bei »Management« die unterschiedlichsten Assoziationen vor Augen führen und mit den meisten weit daneben liegen.

Wenn mich jemand fragt, was ich studiert habe, lautet meine Antwort »Wirtschaft«. Das ist zwar nicht verkehrt, aber streng genommen auch nicht ganz korrekt. Doch »Internationales Management« ist mir manchmal schlichtweg zu flach. Fast jeder BWLER möchte heutzutage »Manager« sein. Man möchte diesen mit einflussreichen und glamourösen Eigenschaften aufgeladenen Begriff sein Eigen nennen, genauso wie das dazugehörige Gehaltspaket. Selbst wenn das Gehalt, der Glamour und der Einfluss unter den Erwartungen bleiben, das Ego freut sich allein schon über den Titel. Und dem wird Rechnung getragen, auch wenn es teilweise überflüssige Ausmaße annimmt. Ein »Vision Clearance Manager« beispielsweise konzipiert keine Unternehmensvisionen, sondern putzt Fenster. Ein »Facility Manager« ersetzt den Begriff »Hausmeister« und selbst der Titel »Non Profit Manager« zeichnet ein luxuriöses Bild einer Person, die sich ehrenamtlich engagiert. Das Bild vom Manager zieht. Wobei man eigentlich sagen müsste: Das

Gefühl, das wir dem Begriff »Manager« zuschreiben, zieht. Und dieses Gefühl kann auch für Abneigung dem Begriff gegenüber sorgen.

Denn »Managen« wird gleichermaßen inflationär genutzt wie auch zunehmend negativ belegt. Bankenmanager, VW-Manager und Fondsmanager prägen das Bild eines überbezahlten Sportwagenfahrers, auf dessen Nummernschild »Nach mir die Sintflut« prangt. Darunter leidet der Ruf derer, die ihre Verantwortung tatsächlich in all ihrer Komplexität und Belastung bemerkenswert ausfüllen.

Wenn wir über »Managen« sprechen und an »Manager« denken, dann aktivieren wir eine Verknüpfung, die sich richtig anfühlt, aber in die Irre leitet. Der Manager und das Managen sind zwei ganz unterschiedliche Dinge, genauso wie bei anderen substantivierten Verben wie Gitarrespielen oder Kochen. Ich spiele Gitarre, aber ich bin kein Gitarrist. Ich koche, aber ich bin kein Koch. Der größte Fehler, den wir machen können, ist die Berufsbezeichnung mit dem substantivierten Verb zu verwechseln oder beide einander gleichzustellen. Wenn jeder, der kocht, zum Koch wird, geht Ihr Teller beim Dinner vermutlich fast unangetastet zurück. Und wenn jeder, der singt, zum Sänger wird, kann man damit wunderbar ein Fernsehprogramm füllen – aber nicht weil es so schön klingt, sondern weil die Zuschauer sich gern über die Unfähigkeit der anderen amüsieren.

*Der Manager und
das Managen
sind zwei ganz
unterschiedliche
Dinge.*

Wenn ich sage: »Ich manage das«, meine ich damit: »Ich kümmere mich darum«, wobei diesem Sich-Kümmern eine beson-

dere Bedeutung zugeschrieben wird. Es hat professionell, effizient, sinnvoll und ergebnisorientiert zu sein. Es ist kein Wunder, dass wir dem Managen nicht mehr so recht über den Weg trauen, wenn wir mit Blick auf das Modewort versuchen, »alles« zu managen. Wir können uns nicht immer und zu jeder Zeit um alles in besonderem Maße professionell, effizient und sinnvoll kümmern. Wenn ich meiner Frau sagen würde, dass ich heute den Müll manage, würde sie mich vermutlich nur belustigt ansehen.

Management ist ein Handwerk. Es ist ein Mittel zum Zweck, dessen Umgang man lernen muss. Ich habe Führungskräfte kennengelernt, die ihre Verantwortung schlechter managen als ein Schulkind seinen Tagesablauf.

Ein wunderbares Beispiel für gutes Management sind in meinen Augen Eltern, die den Haushalt organisieren und die Kinder versorgen. Was Eltern – in Deutschland immer noch meistens Mütter – leisten, ist unbeschreiblich. Eine Mutter »tut und macht«, wie man so schön sagt. Sie kümmert sich. Und das in besonderem Maße. Sie managt, und zwar mit Leidenschaft. All die Struktur, die sie schafft, vorlebt und durchsetzt, würde sie nicht an ihr Ziel bringen, wenn ihr Herz nicht für ihre Aufgabe schlagen würde. Wenn ich von dem Begriff des Managens spreche, dann schaue ich deshalb eher auf eine sich kümmernde Mutter als auf Manager. Denn manche Ziele erreichen wir trotz der besten Strukturen nur, wenn sie uns tatsächlich am Herzen liegen. Leidenschaft zu managen, ergibt Sinn. Leidenschaftlich zu managen auch.

DAS PASSENDE LEITER-SEMINAR ZUM BUCH!

ONLINE. FLEXIBEL. SYMPATHISCH.

Sie möchten Gedanken
aus dem Buch festigen?
Setzen Sie das
»Abenteuer Macher« in
Ihrem Alltag praktisch um –
mit mobilen Videokapiteln
und konkreten Übungen.
Egal wo, egal wann!



PASSION
MANAGE
MENT®

Mehr Informationen unter
www.abenteuer-macher.de



»Dieses Buch ist wie ein frischer Espresso – ein kompetenter Muntermacher für alle, die etwas bewegen und dabei lernen möchten, wie aus Träumen Taten werden.«

Thomas Härry // Autor, Theologe & Dozent.

In Ihrer Buchhandlung erhältlich:

EDITION



**PASSION
MANAGEMENT®**

METHODEN FÜR MACHER

SCM

www.scm-verlag.de